

Ist das Gebet ein Schleudersitz?

Max Grüter wollte als Kind Astronaut werden. Richtig in den Weltraum geflogen ist er bisher zwar nicht, aber in seinen Kunstwerken, derzeit in Wettingen zu sehen, verwirklicht er den Bubentraum.



MÖGLICH DANK COMPUTER Max Grüters computergenerierte Arbeiten mit surrealen Motiven erinnern teilweise stark an René Magrittes Malerei. HO

EVELYNE BAUMBERGER

Als Astronaut in einer Rakete aufzusteigen, bald die Erde von weitem zu betrachten und einen High-Tech-Raumanzug zu tragen – viele Kinder haben diesen Wunsch, diesen Traum. Die meisten begraben ihn früher oder später. Max Grüter hingegen, 1955 geboren, verfolgt ihn bis heute. Zwar ist er noch nie wirklich in den Weltraum geflogen, doch die Werke des Künstlers nehmen den Bubentraum immer wieder auf, er setzt sie unter den Titel «My Private Space Programme». In Wettingen stellt der in Zürich lebende Grüter seine Bilder, Objekte und Videoarbeiten aus.

Seien es «Stehaufplaneten» aus Aluminium, die man anstossen kann und bei denen der Astronaut immer wieder oben zu stehen kommt, Siebdrucke mit

Raumfahrtmotiven oder grosse, computergenerierte Bilder mit dem Künstler selbst als Astronauten – durch alle Arbeiten zieht sich wie ein roter Faden das Thema Raumfahrt. Die surrealen Situationen, die Grüter schafft, erinnern teilweise stark an die bekannten Bilder von René Magritte. Zum Beispiel das schwebende U-Boot «Kursk», das zum Zeppelin wird und an einen fliegenden Wal denken lässt.

«FREIDIMENSIONALE» Kunst zu schaffen, ist Grüters Ziel. Der Schleudersitz, der in Grüters Arbeiten oft vorkommt, lässt das Fliegen in den Raum auch als Flucht vor der Erde sehen. Eine Skulptur besteht aus einem hölzernen, in Ikea-Bauweise zusammengesetzten Schleudersitz, der auf einem Orientteppich steht. Der Teppich erinnert an

einen muslimischen Gebetsteppich. Ist das Gebet ein Geschleudert-Werden in eine andere Dimension, ein Raketenflug in eine göttliche Sphäre? Wird der Astronaut bei seinem Raumflug selbst zum Gott, wie Grüter in der kleinen Skulptur «Me As My God» («Ich als mein Gott») mit dem Titel impliziert?

Während man noch darüber nachdenkt, hört man das Schlagen eines Herzens. Es ist ein am Computer erzeugtes dreidimensionales Modell, das auf einem Monitor die Ausstellung belebt. In einer anderen Videoprojektion zählt jemand auf Schweizerdeutsch rückwärts: den Countdown zu einem Raketenstart. Auf einer weissen Fläche steht ein roter Plastikdübel. Als der Zählende bei null angelangt ist, entsteht darunter Rauch, eine Hand greift ins Bild und hebt die Dübelrakete in

die Luft. «Bubentraum» ist der Titel des witzigen Videoloop.

NICHT VIEL MEHR als ein Traum ist auch die Serie «Obdachlose Erinnerungen», die hauptsächlich aus Schatten bestehen. Aus flachen Aluminiumplatten geschnittene Figuren werden an der Wand lebendig – die Liniennetze, mit denen sie versehen sind, lassen sie dreidimensional erscheinen. Hier variiert Grüter die Motive sehr breit – von einem Vögelchen auf einem Finger über einen Astronauten mit Einkaufswagen bis zu den brennenden Twin Towers.

Erinnerungen, Träume und Surreales lebendig machen – in der Kunst ist alles möglich.

Max Grüter Galerie Gluri-Suter-Huus, Wettingen, bis 5. April.